

Fünf Fragen Fünf Antworten

Avi Avital

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: „Canto General“, ein Oratorium von Mikis Theodorakis für Chor, Ensemble und zwei Sänger, vertont nach Gedichten von Pablo Neruda. Es ist ein selten zu hörendes Werk, trotz seiner unglaublich kraftvollen Musik und seines Textes. Die Musik fängt Nerudas Poesie perfekt ein – sowohl lokal als auch universell, raffiniert und doch folkloristisch. Es ist kritisch, relevant für unsere Zeit und unglaublich schön. Es war tatsächlich einer meiner ersten professionellen Auftritte, bei einem Gesangsfestival in Riga. Ich erhielt einen Anruf vom Dirigenten, der seinen Chor und sein Ensemble für das Projekt zusammengestellt hatte. Gegen Ende des Gesprächs erwähnte er beiläufig: „Oh, übrigens, die Rolle ist für Bouzouki, nicht für Mandoline – aber das ist fast dasselbe, oder?“ Da ich den Auftritt haben wollte, sagte ich sofort: „Ja, natürlich – genau dasselbe“, legte auf und suchte im Internet nach Informationen darüber, wie eine Bouzouki gestimmt wird und wo ich eine kaufen kann. Durch diese Erfahrung wurde griechische Musik zu einem meiner Lieblingsgenres, und während Covid habe ich sogar meine Bouzouki-Fähigkeiten mit einem Online-Lehrer verbessert.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders spielen als Sie: Der berühmte Csárdás von Vittorio Monti. Man könnte sagen, es ist ein berühmtes Zugabenstück – übermäßig beliebt und überstrapaziert. Deshalb habe ich es jahrelang gemieden. Die meisten Aufführungen gehen in diesen virtuellen „Zigeunerstil“, zu dem es einlädt – mit schillernden Verzierungen, ausgedehnten Kadenzen und einer Betonung der Rhetorik der ungarischen Volksmusik. Wenn ich es als Zugabe spiele, weise ich das Publikum ausdrücklich darauf hin, dass Monti Italiener war – und nicht nur Italiener, sondern Neapolitaner. Und nicht nur Neapolitaner, sondern auch selbst Mandolinenspieler. Und plötzlich klingt die Melodie viel mehr nach Neapel als nach Ungarn. Wenn man es als neapolitanisches Stück spielt, ist das Ergebnis viel raffinierter – und für meine Ohren auch fesselnder. Es wird zu einer Hommage an einen neapolitanischen Komponisten, der der ungarischen Musik Tribut zollt.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen (aber früher spielen mussten): Piazzollas „Libertango“.



Foto: Christoph Köstlin

4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat (als Interpret oder als Zuhörer): Mein Ensemble Between Worlds arbeitet mit Volksmusikern zusammen, die wahre Meister ihrer Traditionen sind. Wir sind derzeit auf unserer Album-Release-Tournee und haben für jede Region ein anderes Programm. Dank dieser Volksmusikmeister habe ich schon viele Momente erlebt, die mich „umgehauen“ haben, aber wenn ich einen nennen müsste, dann wäre es der georgische Männerchor Rustavi, mit dem wir bei unserem Schwarzmeer-Programm zusammenarbeiten. Und ganz besonders ein Lied namens „Didavoi Nana“, das mich – egal wie oft ich es höre – immer wieder zu Tränen rührt.

5 Ein Stück, das Sie nie verstanden haben: „Carillon“ von Hans Werner Henze für Mandoline, Gitarre und Harfe. Zu dem Stück konnte ich einfach keinen Zugang finden. Die Erleuchtung kam, als ich beschloss, die Tempovorgaben des Komponisten zu ignorieren und das Stück etwa 10 bpm (beats per minute) schneller zu spielen. Plötzlich wurden die Melodien und Kontrapunkte lebendig.

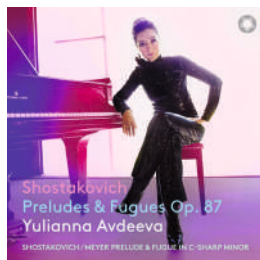
Avi Avital ist der populärste und vielleicht auch innovativste Mandolinenspieler der Klassikwelt. Der gebürtige Israeli wohnt seit Langem in Berlin und hat gerade sein achttes Album unter eigenem Namen bei der Deutschen Grammophon veröffentlicht.

Frisch erschienen:

Avi Avital: Song of the Birds; Werke von de Falla, Say, Tak-takishvili und Volksmusik; m. Between Worlds (2024); Deutsche Grammophon



Klassik-Charts



- 1 Schostakowitsch: Präludien u. Fugen op. 87; Yulianna Avdeeva (Pentatone)
- 2 Händel: Harfenkonzerte; Xavier de Maistre, Julien Quentin, Festival Strings Lucerne (Sony)
- 3 Purcell: Dido & Aeneas; Joyce DiDonato, Fatma Said, Michael Spyres u. a., il Pomo d'Oro, Maxim Emelyanychev (Erato)
- 4 Telemann: Sämtliche Violinkonzerte Vol. 9; Julia Huber, Martin Jopp, Lucas Schurig-Breuß, L'Orfeo Barockorchester, Carin van Heerden (cpo)
- 5 Hasse: Piramo e Tisbe; Anett Fritsch, Roberta Mameli, Jeremy Ovenden, Akademie für Alte Musik, Bernhard Forck (Harmonia mundi)
- 6 Bononcini: Astarte; Francesca Ascioti, Dara Savinova, Anna Maria Labin, Paola V. Molinari u. a., Enea Barock Orchestra, Stefano Montanari (cpo)
- 7 Marais: Pièces de Viole (Gesamtaufnahme); François Joubert-Caillet, L'Achéron (Ricercar)
- 8 Potter: Symphonien c-Moll (1834) & D-Dur (1833); Melodie Zhao, BBC Welsh Symphony Orchestra, Howard Griffiths (cpo)
- 9 Mahler: Symphonie Nr. 2; Marilyn Horne, Carol Neblett, Chicago Symphony Chorus & Orchestra, Claudio Abbado (Dt. Grammophon, 180 g)
- 10 Haydn: Die Jahreszeiten; Lina Johnson, Tilman Lichdi, Matthias Winckler, Le Concert des Nations, Jordi Savall (Alia Vox)



Liebe und Verrat
auf Spitzenniveau



Liebe &
Leidenschaft
mit Werken
von Dowland
und Purcell



Der gefühlvolle
Klang von Neapel:
'O sole mio
und mehr



Dokumente eines
faszinierenden
Lebenswerks zum
80. Geburtstag
78 CDs
ltd. Deluxe-Edition



MEINE KLASSIK

In memoriam

Es starben:

Am 3. August kurz vor seinem 76. Geburtstag der New Yorker Jazz-Tubist **Joe Daley**, der mit Taj Mahal, Sam Rivers, Dave Douglas, Hazmat Modine usw. und in den Bigbands u. a. von Gil Evans, Carla Bley und George Gruntz spielte und auch Howard Johnsons Tuba-Truppe Gravity angehörte.

Am 6. August im Alter von 88 Jahren der „Madman of Salsa“, der Pianist und Bandleader **Eddie Palmieri**, der den Latin-Jazz in den Modern Jazz führte. Der gebürtige New Yorker, der insgesamt acht Grammys gewann, war mit einer schier unerschöpflichen Energie gesegnet. Noch im Sommer 2024, mit 88 Jahren, absolvierte er eine Residency im Blue Note.



Am 11. August in New York mit 96 Jahren **Sheila Jordan**, die alles singen konnte von Free Jazz über Scat bis zu Standards auf die klassische Art. Als alleinerziehende Mutter (der Vater war Charlie Parkers Pianist Duke Jordan) arbeitete sie tagsüber als Sekretärin, sang abends in Clubs und brachte 1963 ihre erste Platte unter eigenem Namen bei Blue Note heraus. Sie arbeitete mit Roswell Rudd und Carla Bley ebenso zusammen wie immer wieder mit Steve Kuhn und George Gruntz. Sie kam oft nach Europa und unterrichtete regelmäßig an der Kunstuni Graz.

Am 29. August einer der wichtigsten Fagottsolisten und -lehrer, **Klaus Thunemann**, im Alter von 88 Jahren. Der gebürtige Magdeburger war 1962-78 Solofagottist beim NDR Sinfonieorchester, anschließend unterrichtete er in Hannover, an der Hochschule Hanns Eisler

musik verein graz

Di | 16. Dez 2025
19.30 Uhr | Stefaniensaal Graz

Orfeo ed Euridice
Christoph W. Gluck

in einem
der schönsten Konzertsäle
Österreichs!

Cecilia
Bartoli
Orfeo

Tickets



musikverein-graz.at | +43 316 82 24 55

in Berlin und nach seiner Emeritierung 2005 in Madrid und an der Barenboim-Said-Akademie in Berlin. Er hat viele Fagottkonzerte u. a. mit der Academy of St. Martin in the Fields, I Musici und dem Zürcher Kammerorchester und Kammermusik in unterschiedlichen Besetzungen, u. a. mit dem Ensemble Villa Musica, aufgenommen.

Ebenfalls am 29. August mit erst 54 Jahren der Dirigent **Gabriel Feltz**. In Ost-Berlin geboren, war er GMD bzw. Chefdirigent in Gera/Altenburg, Stuttgart (2004-13), Dortmund (2013-25), Belgrad (seit 2014) und Kiel (seit 2024). Als einer von sehr wenigen GMDs machte er zahlreiche Aufnahmen mit seinen Orchestern, vor allem beim Label Dreyer Gaido, darunter zwei hochgelobte Mahler- bzw. Rachmaninow-Zyklen mit den Stuttgarter, später den Dortmunder Philharmonikern.

Auch **Rodion Schtschedrin** starb am 29. August. Ihn würdigen wir im nächsten FONO FORUM ausführlich.



Foto: Dennis G. Jarvis via Wiki Commons

Zu Hause bei Johann Strauss

Strauss' Lebenswelt kann man besonders schön in seinem Dozizil in der Wiener Praterstraße 54 erleben, keine zehn Minuten Fußweg vom Prater entfernt, in dessen Kaffeehaus die Strauss-Brüder oft spielten. 1976 eingerichtet, zeigt es Originalmöbel, Instrumente (etwa Strauss' Amati-Geige und einen Bösendorfer-Stutzflügel), Bilder und Autographen. Strauss zog 1863 mit seiner Frau Jetty ein und blieb bis 1870. Wer es moderner mag: Das „House of Strauss“ im ehemaligen Casino Zögernitz zeigt im historischen Konzertsaal eine Multimediashow.

Berliner Philharmoniker Kirill Petrenko

Arnold Schönberg

Verklärte Nacht · Kammer-symphonie Nr. 1 · *Die Jakobsleiter*

Variationen für Orchester · Violinkonzert (Patricia Kopatchinskaja)

3 CD + Blu-ray



berliner-philharmoniker-recordings.com